

## Stabsabteilung

Quartiersnahe Versorgung und Ambulante Hilfen

Fachtagung  
SHK-Handwerk trifft Pflegewirtschaft

**„Problemstellungen aus Sicht der Pflegepraxis“**

03. November 2014

Ulrike Overkamp

Stabsabteilungsleitung

## Gliederung

- 1. Das Ev. Johanneswerk
- 2. Die Stabsabteilung Quartiersnahe Versorgung und Ambulante Hilfen
  - 2.1 Beispiele für Quartiersnahe Wohnprojekte im Ev. Johanneswerk
  - 2.2 Inkontakt - Hausnotruf
  - 2.3 Fortbildung QfQ – Qualifiziert fürs Quartier
- 3. Das Projekt GeiSt – Gemeinsam in Steinheim
- 4. Elder Care
- 5. Notfallkoffer Pflege
- 6. Chancen und Herausforderungen

1.

## Das Ev. Johanneswerk

## Das Ev. Johanneswerk....

- ist einer der großen diakonischen Träger Europas
- betreibt über 70 Einrichtungen in ganz Nordrhein-Westfalen
- beschäftigt rund 6.200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- hatte 2013 einen Jahresumsatz von rund 274 Millionen Euro

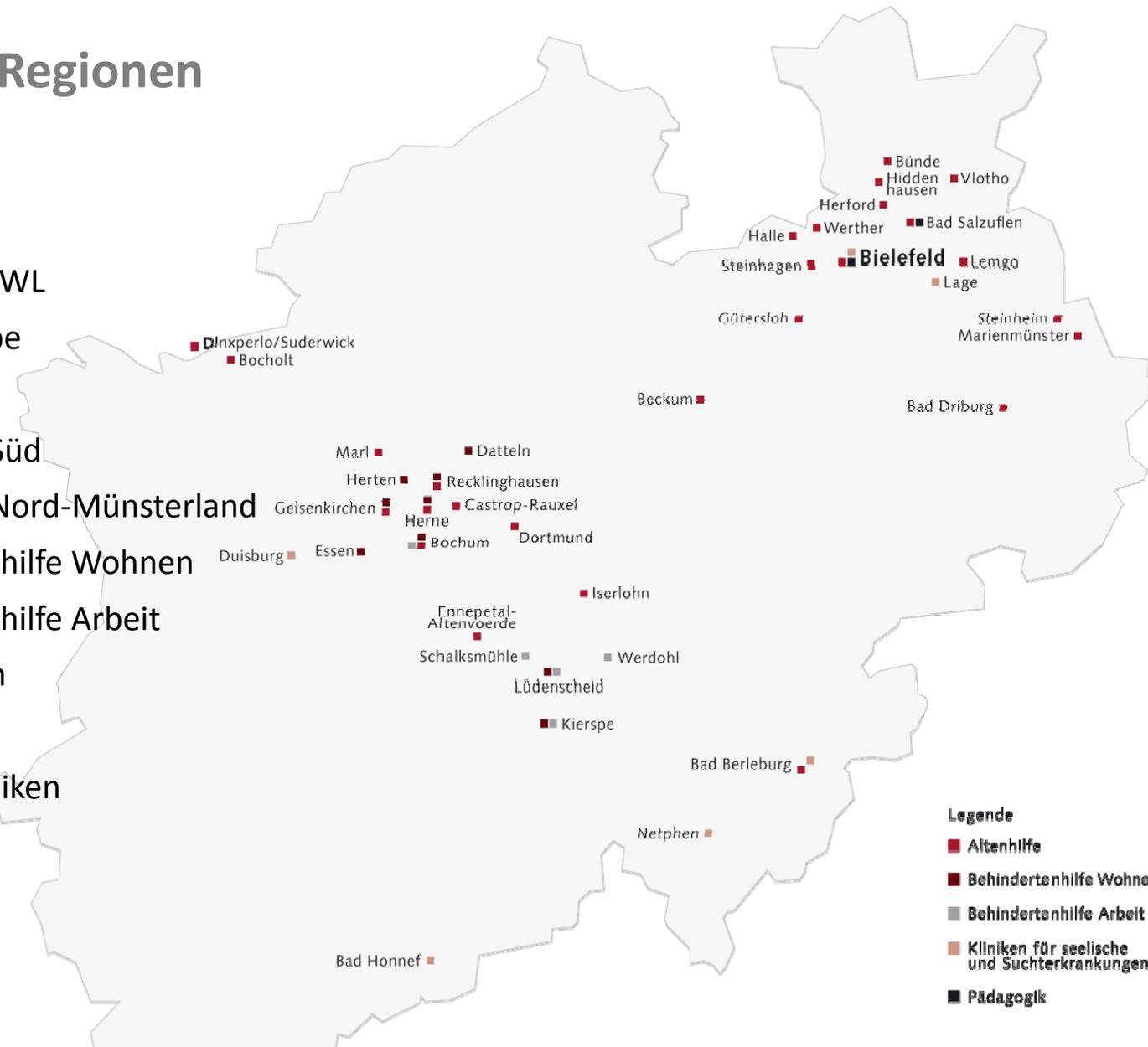
## Die Arbeitsbereiche im Überblick

- Altenhilfe
- Behindertenhilfe – Wohnen
- Behindertenhilfe – Arbeit
- Kliniken
- Pädagogische Arbeit
- Offene diakonische Arbeit
- Hospizarbeit
- Europa



## Standorte und Regionen

- Region Bielefeld
- Region Pädagogik OWL
- Region Herford-Lippe
- Region Gütersloh
- Region Ruhrgebiet Süd
- Region Ruhrgebiet Nord-Münsterland
- Region Behindertenhilfe Wohnen
- Region Behindertenhilfe Arbeit
- Region Wittgenstein
- Region Bad Honnef
- Region Hellweg-Kliniken



# 2.

## Die Stabsabteilung

Quartiersnahe Versorgung und Ambulante Hilfen

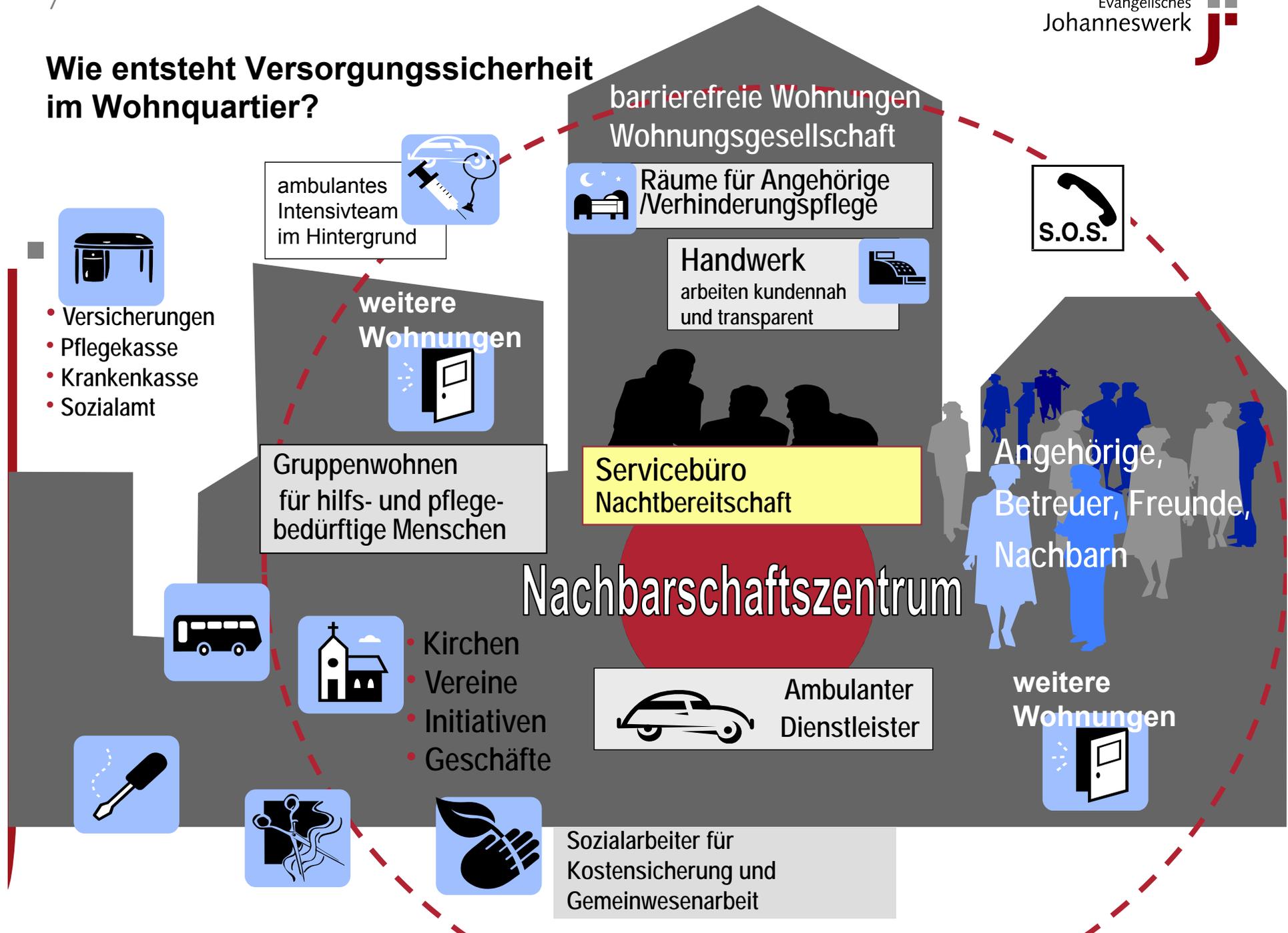
## Plurale Bedürfnis- und Bedarfslagen

Konsequenzen der Pluralisierung für die pflegerische Versorgung

### Thesen:

1. In einer pluralisierten Gesellschaft zeichnen sich Menschen durch unterschiedliche biographisch und generativ geprägte Lebensstile und Lebenslagen aus.
2. Deshalb ist in diesen Gesellschaften eine bedarfs- und bedürfnisorientierte Pflege immer an die Lebensstile und die Lebenswelt der Pflegebedürftigen gekoppelt.
3. Stationäre Einrichtungen verfügen über institutionalisierte Grenzen, welche die Integration der Lebensstile und lebensweltlichen Zusammenhänge aller Bewohner in den Wohnalltag nicht vollständig sichern kann.
4. **Die Quartiersversorgung mit entsprechenden Konzepten der Gemeinwesenarbeit ergänzt und pluralisiert die pflegerischen Angebote (Pflegesettings) und stellt damit eine Alternative zur stationären Versorgung dar.**

# Wie entsteht Versorgungssicherheit im Wohnquartier?



## 2.1 Beispiele für Quartiersnahe Wohnprojekte im Ev. Johanneswerk

### Bültenhaus



#### Entstehung / Lage

Das 2008 erbaute Bültenhaus liegt genau auf der Landesgrenze zwischen den Niederlanden und Deutschland in Dinxperlo-Suderwick bei . Besonderheit: Die niederländischen und deutschen Versorgungseinheiten sind durch eine Brücke verbunden.

#### Projektgröße

zwölf Mietwohnungen mit ein bis zwei Zimmern,  
neun Wohneinheiten in Wohngemeinschaft,  
Servicestützpunkt des Ev. Johanneswerks,  
Begegnungszentrum „Die Taverne“,  
Gemeinschaftsräume

#### Projektpartner

Ev. Johanneswerk, Careaz Dr. Jenny, Dinxperlo/NL,  
Vrijwillige Intensive Thuiszorg, Ruurlo/NL, Stadt  
Bocholt, Kreis Borken.

## Nachbarschaft Lerchenstraße



### **Entstehung / Lage**

In dem Wohnviertel Lerchenstraße sind im Jahr 2008 zwei bestehende Wohnhäuser komplett umgebaut worden. Dabei entstanden barrierefreie Wohnungen, die durch Laubengänge mit einem in der Mitte liegenden Nachbarschaftszentrum verbunden sind.

### **Projektgröße**

vier barrierefreie Gemeinschaftswohnungen, vier barrierearme Wohnungen und kleinere Wohnungen, ein Gästezimmer, Servicestützpunkt des Ev. Johanneswerks, Wohncafé im Nachbarschaftszentrum

### **Projektpartner**

Ev. Johanneswerk, Wohn- und Wirtschafts-Service Herford GmbH, Stadt Herford, Kreis Herford.

# Wohnprojekt Ev. Johanneswerk / Stadt Steinheim

## Helene-Schweizer-Zentrum



- **Johannesstift**
  - 28 barrierefreie Wohnungen. Alle Wohnungen erfüllen die architektonischen Anforderungen des altengerechten und barrierefreien Wohnens.
- **Nachbarschaftszentrum im Helene-Schweizer-Haus**

**Bausteine:**

  - Nachbarschaftszentrum
  - Ambulanter Dienst
  - Wohnen in der Hausgemeinschaft
  - Wohnen mit absoluter Versorgungssicherheit
  - Wohnen mit relativer Versorgungssicherheit

Ort der Begegnung, Mittagstisch, Freizeit- und Kulturarbeit und kommunikatives Zentrum für interessierte Bürger/innen.

- 
- **Helene-Schweizer-Haus**
    - stationäres Angebot der vierten Altenheimgeneration mit 4 Hausgemeinschaften und jeweils 12 stationären Pflegeplätzen (insgesamt 48 Plätze).

## 2.2 inkontakt - Hausnotruf

- Seit 1998 ist Johanneswerk inkontakt in ganz Nordrhein-Westfalen als Anbieter für Hausnotruf-Dienstleistungen etabliert. Die Zentrale in Bielefeld hat zum Ziel, Menschen mit modernen Techniken Sicherheit und Lebensqualität zu ermöglichen.
- Zuordnung von inkontakt zur Stabsabteilung QNV und Ambulante Hilfen seit dem 01.02.2012



### Ehrenamtsprojekt - Telefongefährten

- **Projektname**

Ehrenamtliche Telefongefährten für Kunden von Johanneswerk inkontakt, die einsam oder von Einsamkeit bedroht sind

- **Projekthalt**

Ehrenamtliche bereiten unter fachkundiger Anleitung altersspezifische Themen vor, um Erstgespräche am Telefon führen zu können



- **Ziel**

- Ehrenamtliche geben beim Erstgespräch Input für Teilnehmer zu altersspezifischen Themen und kommen so erstmalig ins Gespräch
- Sie ermitteln im Erstgespräch den Bedarf an weiterführenden Gesprächen und bieten diese dann gezielt an und vereinbaren mit den interessierten Kunden verlässlich weitere Telefonate

## 2.3 Fortbildung QfQ – Qualifiziert fürs Quartier

- In der Weiterbildung „Qualifiziert fürs Quartier“ werden die Fach- und Führungskräfte der Alten- und Behindertenarbeit, der Kommune und anderer Interessierte qualifiziert, verantwortungsvoll Aufgaben im Quartier zu übernehmen.
- Vermittelt werden grundlegende Kenntnisse und Handlungswissen:
  - zum Aufbau lokaler Netzwerke und Kooperationen,
  - zu Methoden der Sozialraumorientierung,
  - zur Dienstleistungsentwicklung,
  - zu Methoden der Bürgerbeteiligung,
  - zum Aufbau eines Wohlfahrts-Mix sowie
  - zum inklusiven Sozialraum.
- Insgesamt 300 Stunden (Anteil der Selbstlernphase ca. 130 Stunden) aufgeteilt auf 12 Monate.
- Homepage: [www.qualifiziert-fuers-quartier.de](http://www.qualifiziert-fuers-quartier.de)



# 3.

## Das Projekt GeiSt Gemeinsam **i**n **St**einheim



## GeiSt – Gemeinsam in Steinheim

Projektträger

■ Projektpartner

Projektdauer

**Alters-Institut**

- Stadt Steinheim
- Johannesstiftung Steinheim
- Ev. Johanneswerk e.V.

**01.09.2014 – 31.08.2017**



Grundlage für die Vernetzung sind die hier genannten Cluster:

- Teilhabe und Partizipation
- Beratung
- Arbeit im Quartiersstützpunkt
- Qualifizierung
- Mainstreaming
- [www.geist-steinheim.de](http://www.geist-steinheim.de)

# 4.

## Elder Care

## Begriffsklärung „Elder Care“

**Elder Care** bezeichnet Dienstleistungen, die in Zusammenhang mit dem eigenen Älterwerden und der Betreuung von (pflegebedürftigen) Angehörigen stehen. Dazu können Vorträge und/oder die Vermittlung von Pflegefachkräften zählen. Auch Unternehmen bieten ihren Mitarbeitern zunehmend Elder Care an, damit diese die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bewerkstelligen können.

### Hintergrund

Die steigende Lebenserwartung in Deutschland bringt mit sich, dass die Zahl der Pflegebedürftigen bis 2030 voraussichtlich um 58 % ansteigen wird. Das wiederum birgt Herausforderungen für die älteren Menschen und ihre Familien. Zwei Drittel der Pflegebedürftigen werden privat versorgt und 23 % der Hauptpflegepersonen sind gleichzeitig berufstätig. In allen Fällen ist Älterwerden eine Herausforderung für die ganze Familie.

## Gesetz zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf



Mit der **Verabschiedung** des **Gesetzentwurfs** zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf gilt seit dem **01. Januar 2015** ein Rechtsanspruch auf Familienpflegezeit bzw. Pflegezeit, um den individuellen Bedürfnissen eines betroffenen Arbeitnehmers gerecht werden zu können. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege Angehöriger zu verbessern und um auf Mitarbeiterseite mehr Zeit für die intensive Pflegebetreuung zu gewährleisten, wurden folgende Rahmenbedingungen geschaffen:

Quelle: <http://www.wege-zur-pflege.de/neu-seit-112015.html> (14.08.2015)

- **Zehntägige Auszeit** in einer Akutsituation (kurzfristig) mit Pflegeunterstützungsgeld als Lohnersatzleistung (unabhängig von der Größe des Unternehmens)
- **Sechsmonatige Pflegezeit** (Reduktion der Arbeitszeit teilweise oder vollständig) mit zinslosem Darlehen und Rechtsanspruch (ausgenommen sind Unternehmen mit 15 oder weniger Beschäftigten)
- **Dreimonatige Auszeit** (teilweise oder vollständig) für pflegebedürftige Angehörige in der letzten Lebensphase sowie Anspruch auf zinsloses Darlehen
- **Bei längerfristiger Pflegebedürftigkeit:** Rechtsanspruch auf teilweise Freistellung von bis zu 24 Monaten (Mindestarbeitszeit: 15 Wochenstunden) mit zinslosem Darlehen (ausgenommen sind Unternehmen mit 25 oder weniger Beschäftigten)
- **Erweiterung des Begriffs des „nahen Angehörigen“:** Eltern, Schwiegereltern, Stiefeltern, Großeltern, Schwägerin/Schwager, Ehegatten, Partner in lebenspartnerschaftsähnlichen Gemeinschaften, Geschwister, Kinder (auch Pflege- und Adoptivkinder des Ehegatten), Schwieger- und Enkelkinder
- **Kündigungsschutz** von der Ankündigung bis zum Ende der Pflegezeit (ausgenommen sind Unternehmen mit 25 oder weniger Beschäftigten)

### Unterstützung für Arbeitgeber

Arbeitgeber haben die Möglichkeit, Beschäftigte mit steuerfreien Serviceleistungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstützen. Die Regelung gilt insbesondere für die Beratung und Vermittlung von Betreuungsleistungen für Kinder und pflegebedürftige Angehörige. Aber auch bestimmte Betreuungskosten, die kurzfristig aus zwingenden beruflich veranlassten Gründen entstehen, können bis zu einem Freibetrag von 600 Euro je Kalenderjahr und Arbeitnehmer steuerfrei ersetzt werden.

# 5.

## Notfallkoffer Pflege

# 6.

## Chancen und Herausforderungen

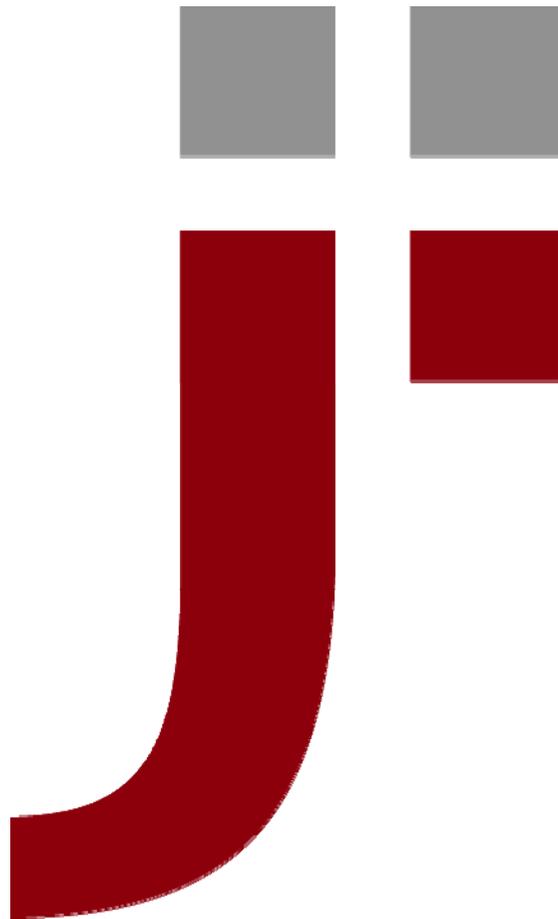
## 6. Chancen und Herausforderungen

### ■ Chancen

- Lokale Lösungen für Problemlagen rund um die Versorgung zu Hause
- Mitwirkung an tragfähigen Lösungen für das eigene Altern
- Steigerung der Lebensqualität Vorort
- Schaffen belastungsfähiger (Arbeits-)Beziehungen

### ■ Herausforderungen

- Unzureichende Planung aller
- Unkenntnisse der beteiligten Berufsgruppen
- Alltägliche Belastungen im Berufsalltag
- Mangelnde Sensibilität für unterschiedlichen „Kulturen“ Handwerk und Pflege
- Unzureichende Fachkenntnisse
- Koordination der Aufgaben



Herzlichen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit.